

Berlin, 7. 2019

Prof. Monika Grütters

Das Ausstellungsprojekt steht unter der Schirmherrschaft der Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters MdB.



GRUSSWORT

„Kunst ist eine Tochter der Freiheit“, so schlicht und schön hat es einmal Friedrich Schiller formuliert. Wo Künstlerinnen und Künstler nicht gefällig sein müssen, wo sie irritieren und provozieren, den Widerspruch und den Zweifel kultivieren dürfen, beleben sie den demokratischen Diskurs. Auf diese Weise haben sie die Kraft, unsere Gesellschaft vor gefährlicher Lethargie und unsere Demokratie vor neuerlichen totalitären Anwandlungen zu bewahren. Wenn 322 Künstlerinnen und Künstler mit mehr als 40 Ausstellungen im gesamten Bundesgebiet zusammenwirken, dann ist dies nicht nur eine beachtliche Leistungsschau der zeitgenössischen Kunst in Deutschland, sondern zugleich Ausdruck einer starken und lebendigen Demokratie.

In der Kultur haben wir längst erkannt, wie wichtig es ist, Vielfalt als Reichtum – ja, als Lebenselixier der Kunst – zu begreifen. Auch aus diesem Grund genießt die Kunstfreiheit in Deutschland einen noblen Verfassungsrang. Dieser besonderen Verantwortung kommen die verschiedenen Ebenen des Staates – Kommunen, Länder und Bund – nach, indem sie die Kultur ausreichend finanzieren, um sie unabhängig zu machen von Einzelinteressen, vom Zeitgeist oder vom Kunstmarkt. Und deshalb lohnt es sich auch, die gelegentlich mit der Freiheit der Kunst verbundenen Zumutungen und Spannungen auszuhalten und als Einladung zum Austausch zu verstehen.

Die 1997 vom Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler geborene Idee einer dezentralen Leistungsbilanz der zeitgenössischen Kunst in Deutschland hat sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt, für das ich gerne die Schirmherrschaft übernommen habe. Unter dem diesjährigen Motto POSTDIGITAL – VON A NACH B NACH A? wird dem Spannungsfeld zwischen analogem und digitalem Leben besondere Aufmerksamkeit zuteil. Während die Digitalisierung heute zunehmend unseren Alltag, unser Berufsleben und unser soziales Miteinander beeinflusst, wird auch die Landkarte der künstlerischen Ausdrucksformen neu vermessen. Wie lassen sich neue audiovisuelle Medien mit klassisch künstlerischen Techniken verbinden? Wie verhalten sich neue immersive Elemente der Kunst-erfahrung zu analogen Formaten? Was kann die Kunst als Vexierspiegel für gesellschaftliche Veränderungen zur Auseinandersetzung mit der Digitalisierung und ihren Folgen beitragen?

Ich wünsche der Ausstellung ZEITGLEICH – ZEITZEICHEN ein interessiertes, aufgeschlossenes und diskussionsfreudiges Publikum, das sich auf die künstlerische Einladung zum Perspektivenwechsel einlässt und sich zum Weiterdenken inspirieren lässt.

Prof. Monika Grütters MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien